

# Râ

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **25 (1930)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Râ.

Die *Aegypter* verehrten die Sonnengötter Atum und Râ. Letzterer wurde auch mit dem Gotte Horos identifiziert und war als *Râ-Harmachis* ihre höchste Gottheit. In der Stadt Anu, hebr. On, d. h. Sonnenstadt, in Unterägypten etwas östlich vom Nil an dem grossen Kanal gelegen, der den Fluss mit dem arabischen Meerbusen verband, stand der berühmte Sonnentempel „das Haus des Râ“. Die Griechen setzten Râ ihrem Helios gleich, daher der Stadtname Heliopolis, *Ἡλίου πόλις*. Neben dem Râ-Harmachis wurden im Sonnentempel von Heliopolis auch noch verehrt der Stier Mnevis, sein heiliges Tier, wie der Apis der heilige Stier des Sonnengottes Ptah von Memphis war, ferner der mythische Vogel Phönix, welcher nur alle 500 Jahre erschien.

Unter König Amenophis IV., um 1375—1358 v. Chr., der als einzige Gottheit nur die Sonne anerkennen wollte, durfte in Heliopolis nur diese und zwar unter dem Namen Aton als Sonnenscheibe angebetet werden. Er selbst nannte sich Echnaton „Glanz der Sonnenscheibe“. Nach seinem Tode verlor sich aber seine monotheistische Lehre rasch, und der frühere ägyptische Polytheismus mit seinem Tierkultus trat wieder hervor. T. I, 2, eine unter M. Aurelius (161—180) geprägte Kupfermünze des Gaus Heliopolis, zeigt uns den Râ-Harmachis in der Gestalt des griechischen Helios mit Strahlenkranz und Chiton<sup>6)</sup>, den Stier Mnevis auf der ausgestreckten linken Hand und ein Scepter in der Rechten haltend.

Die den ägyptischen Hauptgöttern geheiligten Tiere, der Widder von Theben (Ammon) — Abb. 2 —, der Apisstier von Memphis (Ptah), der Falke (Horos) und die Uraeusschlange (Isis und Sarapis) wurden zum Zeichen ihrer Göttlichkeit meistens mit *der geflügelten Sonnenscheibe*, um welche sich gewöhnlich zwei Uraeusschlangen winden (vgl. Abb. 1), auf dem Kopfe ab-

---

<sup>6)</sup> Solche Anlehnungen an griechische Auffassung auf ägyptischen Münzen erklären sich dadurch, dass Aegypten erst seit der Eroberung durch Alexander den Grossen, 332 v. Chr., Münzen prägte.



Abb. 2. Alexandrinische Grossbronze des Antoninus Pius.

gebildet <sup>7)</sup>). Für dieselbe wird wohl der Falke, der heilige Vogel des Râ und Horos, als Vorbild gedient haben. Später wurde die Sonnenscheibe auch durch einen wirklichen Vogelkörper, einen Geier ersetzt, der den Aegyptern ebenfalls ein heiliges Tier war. *Die geflügelte Sonnenscheibe war als Symbol der Göttlichkeit auch der Kopfschmuck der Pharaonen.* Es liegt nun die Annahme nahe, dass die griechischen Könige in Aegypten, die Ptolemäer, das Zeichen der Sonne zur Erhöhung ihrer Würde beibehalten wollten, nur ersetzten sie nach griechischer Weise die geflügelte Sonnenscheibe durch den *Strahlenkranz* des Helios. *Auf einer Goldmünze des Ptolemaios III. Euergetes I., 247 bis 222 v. Chr., erscheint zum ersten Male die Strahlenkrone als Königsschmuck <sup>8)</sup>:*



Abb. 3. Ptolemaios III. Goldmünze.

<sup>7)</sup> Vgl. O. Bernhard: Ueber Tiere Afrikas auf griechischen und römischen Münzen, Schweiz. Numismat. Rundschau, Bern 1930, S. 13/14 u. 17, T. II, Nr. 11 u. 16, T. IV, Nr. 7/8.

<sup>8)</sup> Alexander der Grosse hatte in ähnlicher Weise nach der Eroberung Aegyptens zu seiner Vergöttlichung sein Porträt mit dem Ammonshorn schmücken lassen, wie uns Münzen des Lysimachos übermitteln.

Nach den Ptolemäern haben bald auch syrische Herrscher die Strahlenkrone als Sinnbild der Göttlichkeit übernommen, zuerst Antiochos IV., 175—164 v. Chr.:



Abb. 4. Antiochos IV. Tetradrachmon.

### **Baal = Jupiter Heliopolitanus.**

Die *Phoenizier* verehrten als Lichtgott den Baal. Seine Hauptkultstätte war Baalbek, „Stadt des Baal“, am Fusse des Antilibanon, 1150 m. ü. M. gelegen. Dort war in uralten Zeiten dem Baal ein ungeheurer Tempel aus cyklopischen Steinen erbaut worden. Auch diese Stadt wurde, gleich jener ägyptischen, später von den Griechen, welche den Baal bald mit Zeus (*Ζεύς Ἡλιοπολίτης*), bald mit Helios identifizieren, Heliopolis genannt. Die Römer bezeichneten sie als „Heliopolis Coelesyriae“ und den Baal als „Jupiter Heliopolitanus“. Auf den riesigen Grundmauern des alten Baaltempels baute Antoninus Pius, 138—161, der ein grosser Verehrer solarer Gottheiten war und sich selbst als Sonnengott darstellen liess (siehe später S.263), um die Mitte des zweiten Jahrhunderts „den grossen Göttern von Heliopolis“ ein prachtvolles Heiligtum, zu dem eine hohe Freitreppe hinauf führte. Heute noch zeugen sechs schlanke, zirka 25 m hohe korinthische Säulen, die einen zerbrochenen Fries tragen, von der alten Herrlichkeit (siehe Titelbild). Zwei Grossbronzen der Stadt zeigen den Tempel des Pius mit seinen Säulen von der Seite, Vs. Septimius Severus, 193—211 (T. I, 3), und ebenso mit Hinzufügung des grossen Treppenaufgangs, Vs. Philippus Arabs, 244—249 (T. I, 4). T. I, 3 weist die bezeichnende Umschrift auf: I O M H COL HEL = Iovi Optimo Maximo Heliopolitano Colonia Heliopolitana.